

[Nachrichten](#) | [Südhessen aktuell](#) | [Kultur & Freizeit](#) | [Service](#) | [Anzeigenmarkt](#) | [Treffpunkt](#) | [Kundenservice](#) | [Wir über uns](#)

## Ein Mann mit Visionen für die Musikschule

**Akademie für Tonkunst: Der neue Schulleiter Stefan Hakenberk wird in sein Amt eingeführt**

DARMSTADT. Von Heinz ZietschWalter Hoffmann, Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt, ist stolz auf die Akademie für Tonkunst und auf Stefan Hakenberg, den er am Dienstagabend ins Amt als Leiter der städtischen Musikschule einführte. Überhaupt sei die Akademie ein hohes Gut, das die Stadt auf jeden Fall weiter unterhalten wolle, betonte Hoffmann, der Darmstadt auch als Musikstadt bezeichnete. Er nannte den Komponisten Hakenberg, der vieles von dem aufsauge, was ihn umgibt und so in seinen Werken zu einer interkulturellen Musiksprache verarbeite, einen musikalischen Weltenbummler und Grenzgänger, vor allem aber einen Mann mit Visionen, der etwas bewegen wolle.

Davon gab dann der an der Harvard University in Cambridge (Massachusetts) promovierte Komponist und Musikpädagoge Hakenberg in seiner Ansprache eine Kostprobe und nährte neue Hoffnung. Gerade in einer Zeit globaler Krisen, in der es kaum Antworten auf die Frage nach der Zukunft gäbe, sei kreative Kraft vonnöten, die Rationalität und Emotionalität verbinde. Dabei komme der musikalischen Ausbildung eine besondere, wenn nicht gar eine fundamentale Bedeutung zu, hob Hakenberg hervor. Forschungen bestätigten, dass Instrumentalunterricht nicht nur Kreativität und Intuition fördere, sondern ebenso Sozialverhalten, weil Menschen beim Musikmachen einander zuhören lernen. Daher gehöre eine Musikschule ins Zentrum der Förderung, was einer Wissenschaftsstadt wie Darmstadt wohl anstehe, nicht zuletzt durch die Möglichkeit einer Vernetzung von Kunst und Wissenschaft, argumentierte Hakenberg in seinem Vortrag.

In der Krise dürfe nicht an der Musikausbildung gespart werden, auch solle weniger von der Finanzierungskraft der Eltern abhängen, lautet ein Wunsch Hakenbergs. Instrumentalunterricht müsse breiteren Schichten offen stehen und dürfe im Grunde nicht mehr kosten als Unterricht in Mathematik oder Englisch. Dabei lobte Hakenberg Darmstadts Partnerstadt Trondheim als Vorbild. Die dortige Musikschule stünde 4500 Schülern offen, in Darmstadt kämen nur 1700. Außerdem plädierte der Musikschulleiter dafür, Jazz und Populärmusik in der Akademie stärker auszubauen. Schließlich sei Musik mit einer Entdeckungsreise zu vergleichen.

Dazu trugen bei der Amtseinführung einige Kompositionen Hakenbergs bei, die das motivierende Engagement der Musikschule dokumentierten. Darunter waren die vier Stücke für Posaunenchor mit dem Ensemble der „Blechkerle“, das mundgerechte „Mouth Piece“ für gemischten Chor, der viel Flüstern und Obertöne hören ließ, und zum Schluss den lustigen orchestralen Rausschmeißer aus „Give and Take“. Während das Stück „Ein Dampfer legt an“ für Akkordeon und vier Schlagzeuger mit Illustrationen von Johannes Bartsch (1985) durchaus symbolisch für Hakenbergs Arbeit an der Musikschule gemeint sein kann. Denn ohne Kratzer und Brüche, den scheppernd herabstürzende Blechdosen andeuten, wird Hakenbergs Tätigkeitsfeld an der städtischen Musikschule wohl auch künftig nicht abgehen. Dennoch, sein Vortrag vermittelte Mut und neuen Aufwind, den der Akademie-Dampfer braucht.

4.6.2009

